

5. Edierte Schriften und Predigten

Briefwechsel mit August Hermann Francke

Spener, Philipp Jakob
Francke, August Hermann

Tübingen, 2006

Nr. 99 Ph. J. Spener an A. H. Francke 09.03.1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014

99. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 09. März 1695¹*Inhalt*

Konnte wegen Krankheit noch nicht mit Paul von Fuchs wegen des Adjunkten für Francke sprechen. – Hat Johann Ernst Grabe's Dubia widerlegt. – Hält Observationes für unklug und befürchtet Angriffe auf dieselben. – Exemplare des Glaubenstrostes müssen spätestens nach der Frankfurter Messe kommen. – Für den Studenten Georg Daniel Koschwitz jun. möge Francke weiterhin nach einer Versorgung suchen. – Äußert Sorgen wegen durch den Tod von Johann Georg Zeitz entstandener Vakanz und wegen Auseinandersetzungen um Christian Thomasius. – Studenten sollen nicht zum Militärdienst geworben werden.

Überlieferung

A: AFSt/H A 125: 47

D: Kramer, Beiträge, 323–326

Der leiden unsers Jesu Verdienste und seiner auferstehung Krafft!

In demselben hertzlichgeliebter Bruder, Hochgeehrter Herr.

Wie mir die so selbs notificirte als von andern bezeugte schwachheit² billich zu hertzen gegangen, also wünsche soviel angelegenlicher, daß dieses den-
 5 selben widerum bey beßern kräfte[n] finden, und der Herr Herr diese zu mannichfaltigem und langwähigem gebrauch stärke[n] wolle. Wir fühlen bald, das wir fleisch und nicht ertze oder eisen sind, daß die arbeiten immer an uns etwas abnutzen: wie wol wir auch deswegen, als viel des Herren ehr und obliegende pflicht nicht nothwendig von uns fordern, unsrer kräfte[n], sie
 10 nicht allzusehnell auffzuzehren, billich zu schonen haben. Daher geliebten Bruders intention wegen eines adjuncti³ soviel weniger mißbilligen kan. Ich hatte mir vorgenommen, die sache selbs mündlich Herrn geh[eimen] Rath von Fuchsen⁴ zu recommendiren, und darzu die gelegenheit bey überlieferung der mir gnädigst auffgetragenen arbeit wider M. Graben⁵ zuergreifen:

5 /finden/. 7 nicht] + <nicht(?)>. 8 abnutzen < abfeylen(?)>. 9 /nicht/. 14 Graben] Bralen: D.

¹ Kramer datiert den Brief auf den 3.3.1695. Daß es sich dabei um einen Lesefehler handelt, belegt auch Franckes Antwortbrief vom 12.3., in dem dieser betont, daß er Speners Brief „gestern“, also am 11.3., erhalten habe (s. Brief Nr. 100, Z. 2). Demnach muß Spener seinen Brief mit der am Sonntag, 10.3., in Berlin abfahrenden Post gesandt und – wie in dem Briefwechsel üblich – am Samstag zuvor, dem 9.3., geschrieben haben.

² Vgl. Franckes Brief vom 16.2.1695 (s. Brief Nr. 98, Z. 34–36).

³ S. Brief Nr. 98, Z. 12–29 und Anm. 9.

⁴ Paul von Fuchs (s. Brief Nr. 95, Anm. 4).

⁵ Johann Ernst Grabe (30.6.1666–14.11.1711), geb. in Königsberg in Preußen; 1682 Studium in Königsberg (1685 Magister), 1695 in Breslau; ab 1697 Aufenthalt in England ohne öffentliche

so aber erst gestern acht tag⁶ geschehen hätte können: ich wurde aber vorigen 15
tag⁷ mit einem fluß in der rechten hüffte⁸ also incommodiret, das nicht auß-
gehen dorffte, und auch von der zeit an in der stube als arretirt lebe: Daher
vergangenen montag⁹ als meines elaborirten erstes stück¹⁰ durch ein brieflein
ihm zusandte, so recommendirte dieses geschäft mit nötigen motiven, wo-
rauff er mir antwortete mündlich, wolte sich die sache laßen angelegen sein, 20
daß ad petitem resolviret würde; sobald der Herr mich wider in den stand
setzet, das außgehen kann, so will bey überlifferung des andern theils¹¹, daran
täglich copiret wird, auffß neue erinnerung thun. Der Herr des weinbergs¹²
aber, in deßen händen alle hertzen sind, und er sie nach seinem rath lencken
kan, regire das gantze geschäft zu beforderung seiner ehre, der gemeinde 25
erbauung u. geliebten bruders erleichterung.

Was die Obs[ervationes] Bibl[icae]¹³ anlangt, bin nicht in abrede, das wün-
schete, darvon vorher gewußt zu haben, da ich getraue, eine art zu zeigen, wie
der zweck eben so kräftig erreicht, und doch das meiste der invidiae decliniret
worden wäre. Geliebter Bruder weißt, wie verhaßt es vielen, auch so gar nicht 30
übelst gesinnten, ist, da unsre gemeine dolmetschung öffters angetastet wird,
ist auch nicht ohn, das wir um der schwachen willen in der sache behutsam
gehen müßen, daher derselbe leicht erachten kan, da auch sobald der titul
eine censur der vers[ionis] Luth[eri] andeutet, das es bey vielen weite augen
machen, und vielleicht härtere urtheil erwecken werde.¹⁴ Dieses hätte gehofft 35

25 regire] + <sec(?)>.

Ämter; 1706 Ehrendoktor der Universität Oxford (DBA 411, 379–385; ADB 9, 536; Jöcher 2, 1108–1110). – Grabe hatte dem Samländischen Konsistorium vermutlich Ende 1694 oder Anfang 1695 „DUBIA. Der erste Theil/ betreffend die trennung / und der Lutheraner“ (1–48) und „Der ander Theil/ der DUBIORUM. Welcher concerniret obige Dubia De Erroribus LUTHERANORUM“ (49–65, ohne Verlag, Ort und Jahr) vorgelegt. Darin hatte er behauptet, daß nach Artikel VII der CA nur die römisch-katholische Kirche die wahre Kirche sein könne. – Daraufhin hatte Friedrich III. (s. Brief Nr. 18, Anm. 11) u.a. Spener damit beauftragt, die Dubia Grabes zu widerlegen. Spener, der die Schrift Grabes auf den Einfluß Johann Philipp Pfeiffers (s. Brief Nr. 93, Anm. 13) zurückführte, tat dies mit einer Widmung an den Kurfürsten vom 24.4.1695 (Der Evangelischen Kirchen Rettung Von falscher Beschuldigung/ der trennung und gemeinschaft mit alten ketzereyen [...], Frankfurt a.M. 1695; vgl. GRÜNBERG 1, 266; Grünberg Nr. 305).

⁶ 1.3.1695.

⁷ 28.2.1695.

⁸ Zu Fluß oder Catarr vgl. Brief Nr. 31, Anm. 28.

⁹ 4.3.1695.

¹⁰ Die ableinung der ersten beschuldigung der trennung/ oder daß unsere kirche Schismatica seye, in: Der Evangelischen Kirchen Rettung [s. Anm. 5], 50–183.

¹¹ Daß die Evangelisch=Lutherische Kirche der angeschuldigten ketzereyen frey seye, in: Der Evangelischen Kirchen Rettung [s. Anm. 5], 183–373.

¹² Vgl. Mk 12,1–9 par.

¹³ A.H. Francke, Observationes biblicae (s. Brief Nr. 98, Anm. 20).

¹⁴ Vgl. Brief Nr. 98, Anm. 22.

zimlichen theils vermieden zu werden, wenn das vorhaben nach der obschrift
 dahin allein wäre gerichtet worden, vieler nicht eben nach dem grund recht
 verstandener sprüche zurechtstellung; da alßdann zwahr diejenige, dero un-
 gleicher und unvollkommener verstand von der version veranlaßt worden,
 40 wol die meiste sein können, aber andre, wo man bey der dolmetschung völlig
 bliebe u. sie lobte, welche aber durch andre gelegenheit nicht wol verstanden
 würden, mit untermischet werden müßen. Auff solche art hoffte ich, solte
 wenig dargegen zusprechen gewesen sein. Wie mans einem prediger frey
 laßet, das er offters bey gelegenheit seines textes die dolmetschung beßert,
 45 darüber sich nicht leicht jemand stoßet: da hingegen, wo einer außtrücklich
 predigten von lauter solchen texten halten, und solch vorhaben notificiren
 wolte, solches nicht wol ohne anstoß ihrer vielen abgehen würde. Ob aber
 nach gemachtem anfang sich noch etwas ändern laße, weiß ich nicht, sondern
 stelle es zu fernerem Christlichen ermeßen. Laßet uns indeßen glauben, es
 50 seye, zu jetziger zeit sonderlich, dieses eine der vornehmsten reglen Christli-
 cher klugheit, das wir nichts des befohlenen u. außzurichten müglichen guten
 underlaßen, und doch soviel von demselben ohne abgang der sache selbs
 das ungleiche urtheil der welt und obschwebender widerstand abgewendet
 werden kan, deßen nichts versäumen: da wir nachmal wo wir dieses gethan,
 55 was der Herr dannoch verhenget, so viel williger u. getroster angehen.

In dem übrigen habe in solchem monat Januario¹⁵, außer dem noch
 weiter nichts gesehen, nichts gefunden, darvon was die sache selbs anlangt,
 erinnerung nötig wäre. Der Herr wende alles zu seiner wahrheit preiß. Der
 Frau Liebsten gesegete u. fröliche entbindung¹⁶ wünschen wir bald zu ver-
 60 nehmen: der Gott der krafft, so uns auß mutterleib ziehen muß, stehe ihr
 in solcher soviel schwehern als ersten arbeit desto kräftiger bey, das wir ihn
 auch über seine güte und wahrheit, sie aber beiderseite vor den absonderlich
 ihnen geschenckten ehesegeten, danckbarlich preisen.

Das längere außbleiben meines Evangel[ischen] glaubenstrostes¹⁷ kommt
 65 her auß Herrn Zunners¹⁸ (auff welchen zwahr hinwiderum das größte des
 schadens redundiret) übler bestellung der exemplarien nach Leipzig¹⁹, dann

40 /können/. 42 /müßen/. 60 ihr | + (ih).

¹⁵ Die Januar-Ausgabe der Observationes.

¹⁶ Anna Magdalena Francke (s. Brief Nr. 81, Anm. 24) war zu diesem Zeitpunkt bereits in der 40. Schwangerschaftswoche (vgl. Brief Nr. 98, Z. 51–53); am 14.3. wurde August Gottlieb Francke (gest. 27.12.1695) geboren (PFA Glaucha, Taufregister 1637–1701, 487; Sterberegister 1637–1701, 295).

¹⁷ Ph.J. Spener, Der evangelische Glaubenstrost (s. Brief Nr. 95, Anm. 14).

¹⁸ Johann David II. Zunner (gest. 1704), seit 1665 Buchhändler und Verleger in Frankfurt, seit 1700 zudem Universitätsbuchhändler in Duisburg; bedeutendster Verleger von Erbauungs-
 literatur in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (PAISEY, 298; BRECHT, Spener, 286. 302;
 GIERL, 345–349).

¹⁹ Vgl. Brief Nr. 95, Z. 72–79.

als in die Herbstmeß (in die N[eu]jahrsmeß sendet er nicht leicht jemand) solche gebracht wurden²⁰, fand sich ein defect von einer gantzen lage, und ein anderer von einer halben, fast in allen exemplarien, also das sehr wenige verkaufft wurden, viel weniger mir meine gehörigen an Herrn L. Rechenberg²¹ geliffert werden kunte. Sonst ist diesem die ordre gegeben, sobald die completen exemplaria extradiret, gleichwie Herrn D. Breithaupten²² also auch gelliebtem] Bruder die ihrigen zusenden: geschihets nicht eher, so müßen sie auffß wenigste mit dem ende der jetzigen Franckfurter meße²³ folgen.

Von der überkunfft gewißer freunde in Pensylvanien habe nur einiges in genere gehöret, wären mir sonsten particularia sehr angenehm gewesen.²⁴ Ich habe selbs darinnen einen alten guten freund L. Pastorium so bereits lange darinnen ist.²⁵ Was wegen der Superintendenz zu Mersburg geschrieben worden²⁶, verstehe nicht recht, als der ich meine Herr D. Sittig²⁷ lebe noch. Daß vor den guten jungen Koschwitzen²⁸ sich nichts ereignen wolle²⁹, ist mir leid: soviel mehr weil noch weniger etwas hier von einem stipendio versprechen kan, nach dem der gute Herr Bernigerode³⁰, vor den doch schon

82 /doch schon/.

²⁰ Zur Leipziger Michaelis- und Neujahrsmesse s. Brief Nr. 97, Anm. 4 und 9.

²¹ Adam Rechenberg (s. Brief Nr. 1, Anm. 6).

²² Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

²³ Zwei- bis dreiwöchige Frankfurter Fasten- oder Ostermesse, beginnend jeweils am Sonntag Judika (10.3.1695). Zu den Meßzeiten in Frankfurt a.M. vgl. A. DIETZ, Frankfurter Handelsgeschichte, Bd. 1, Frankfurt a.M. 1910 (Ndr. Glashütten 1970), 37–41.

²⁴ Zum Bericht aus Pennsylvania s. Brief Nr. 98, Z. 58–60 und Anm. 34.

²⁵ Franz Daniel Pastorius (26.9.1651–Ende 1719/ Anfang 1720), geb. in Sommerhausen in Franken; 1668–1676 Jurastudium in Altdorf (1676 Dr. jur.), Straßburg, Basel und Jena; 1679 auf Empfehlung Johann Heinrich Horbs in Frankfurt/Main, wo er dem Collegium pietatis angehörte und v.a. von J.J. Schütz beeinflusst wurde; folgte 1683 dem Aufruf des Quäkers William Penn (1644–1718) zum „Holy Experiment“, wurde Führer der ersten deutschen Einwanderungsgruppe nach Pennsylvania und Gründer von Germantown (DBA 933, 415–417; American Biographical Archiv 1239, 156–160; ADB 25, 219; Jöcher 3, 1293; EB 5, 1650; RGG⁴ 6, 1001; Dünnhaupt² 4, 3075–3079; BBKL 6, 1594–1597 [Lit.]; SACHSE, German Pietists [s. Brief Nr. 12, Anm. 22], passim; R. MACK, Franz Daniel Pastorius – sein Einsatz für die Quäker, in: PuN 15, 1989, 132–171; D. BLAUFUSS, Melchior Adam Pastorius [1624–1710] und Franz Daniel Pastorius [1651–1719/20]. Frühe Beispiele des Wandels zwischen den Konfessionen, in: ders., Korrespondierender Pietismus [s. Brief Nr. 17, Anm. 35], 211–230). – Pastorius verstand sich als Pietist, wirkte als Lehrer, Richter und Dichter und verf. u.a. Umständige Geographische Beschreibung Der [...] Provintz Pennsylvaniae, 1700 (Ndr. 2000), ²1704.

²⁶ S. Brief Nr. 98, Z. 30–33.

²⁷ Valentin Sittig (22.12.1630–18.7.1705), geb. in Schleusingen; Magister in Straßburg, 1656 Rektor in Worms, 1665 Diakon in Bautzen; 1668–1701 Hofprediger in Merseburg, 1671–1705 zudem Stiftssuperintendent am Dom ebd. (DBA 1189, 1–20; Jöcher 4, 627f; Auskunft Pfarrerkartei der KPS). – Sittig beabsichtigte zu diesem Zeitpunkt aber, auf eigene Güter zu ziehen (s. Brief Nr. 100, Z. 17–19).

²⁸ Georg Daniel Koschwitz jun. (s. Brief Nr. 96, Anm. 3).

²⁹ Vgl. Brief Nr. 98, Z. 4–8.

³⁰ Möglicherweise Johann Bernigerodt, der sich 1693 in Nordhausen aufhielt und 1698

vor 2 jahren ein expectativ decret von dem Statthalter dem Fürsten von Anhalt³¹ erhalten hatte³², da es nun zur that kommen sollen, und er mit seiner
 85 ungelegenheit hier warten müßen, lähr außgegangen. Das päcklin habe, weil an Herrn von Wobeser³³ schreiben mußte, auff der post fortgesandt.³⁴ Hoffe, wo gel[iebter] Bruder noch etwa nechsthin etwas dergleichen vor ihn dienliches erfahren solte, er des guten Menschen an ihrem ort gedencken werde: deßen S[eliger] Vater³⁵ es gewiß rechtschaffen gemeint, die mutter³⁶
 90 auch treulich an Gott zu halten sucht, nicht weniger dem Sohn vor sein alter ein sehr rühmliches zeugnus gegeben wird. Vor die wegen meiner frauen³⁷ auß veranlaßung des Herrn Obr[isten] von Pfuhl³⁸ gehabte bemühung³⁹ sage freundlichen danck. Der Mann thut nicht recht, welcher die ihm erzeigte freundschaft so undanckbar vergilt. Von meinem doppelten kummer, eines-
 95 theils was hier anlangt wegen der durch Herrn Zeitzen⁴⁰ (dem das zeugnus geben kan, das er gegen mich u. Herrn M. Schaden⁴¹ nie kein ungleich wort oder mine gebraucht) seligen todt nechst entstandener vacanz, andern theils bey ihnen wegen Herrn Thomasii⁴² habe mit mehreren an Herrn D. Breit-

92 /gehabte/ : (verlegte(?)).

Informator in Nese bei Grabow in Mecklenburg war; er bat Francke und Breithaupt 1697 um Übernahme des Patenamtes für seinen Sohn Justus August Christian (vgl. Johann Bernigerodt an Francke, Nordhausen, 7.7.1693, und Nese, 3.1.1698, AFSt/H F 14, Bl. 378–380).

³¹ Johann Georg II. von Anhalt-Dessau (7.11.1627–17.8.1693), geb. in Dessau; seit 1658 Statthalter in der Kurmark Brandenburg, seit 1668 regierender Fürst von Anhalt-Dessau und seit 1670 kurbrandenburgischer Generalfeldmarschall (DBA 26, 319–324; II 33, 44f; Zedler 7, 661).

³² Nicht ermittelt.

³³ Jakob Wotislav Graf von Wobeser, Patronatsherr der Pfarre in Zirchow/Hinterpommern (WOTSCHKE, Pommern 1, 31; HINRICHS, 180; BLAUFUSS, 142. 165f; R. MORI, Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Fremdwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert, Tübingen 2004 [Hallesche Forschungen, Bd. 14], 47).

³⁴ Es handelt sich um eine Sendung an Philipp Christoph Zeise in Zirchow in Hinterpommern (s. Brief Nr. 79, Anm. 14), die Francke seinem Brief vom 16.2.1695 mit der Bitte um Weitersendung beigelegt hatte (s. Brief Nr. 98, Z. 7–9).

³⁵ [Georg Daniel (?)] Koschwitz sen. (s. Brief Nr. 22, Anm. 46).

³⁶ Nicht ermittelt.

³⁷ Susanne Spener (s. Brief Nr. 15, Anm. 16).

³⁸ Georg Ehrenreich von Pfuhl (s. Brief Nr. 85, Anm. 3).

³⁹ S. Briefe Nr. 96, Z. 24–47 und Nr. 98, Z. 45f.

⁴⁰ Johann Georg Zeitz (23.7.1647–27.2.1695), geb. in Berlin; 1667 Studium in Jena, 1669 Subrektor in Frankfurt/Oder, 1671 Konrektor in Neuruppin, 1675 Subrektor am Köllner Gymnasium in Berlin; 1680 Diakon in Spandau, 1685 an St. Nikolai in Berlin, 1691 Archidiakon ebenda (Matrikel Jena, 919; Pfarrerbuch Brandenburg 2/2, 991).

⁴¹ Johann Caspar Schade (s. Brief Nr. 19, Anm. 12).

⁴² Spener spielt hier auf Auseinandersetzungen zwischen Christian Thomasius (s. Brief Nr. 8, Anm. 20) und den Hallenser Professoren an, die seit längerer Zeit schwelten und grundsätzlicher Natur waren. Die Kritik der Professoren nicht nur der theologischen Fakultät betraf Thomasius' Konzeption einer Metaphysik (vgl. Thomasius, *Historia sapientiae et stultitiae*, Halle 1693, 108ff, und *Dissertatio ad Petri Poireti libros*, [1694]). Spätestens im Februar 1695 waren diese Auseinandersetzungen vor die Berliner Regierung gelangt. Diese erreichte durch Mahnungen zur Einig-

haupten geschrieben⁴³, daher es hier nicht wiederholen will, sondern er wol
 einige nachricht geben wird. Bitte nicht allein vor dem Herrn mit beten 100
 ringen zuhelffen, sondern was mir zu wißen dienlich ist, auch zu berichten.
 Nun der allein rath in verworrenen händeln schaffen kan, seye auch hier selbs
 unser rath, hülff u. trost. Deme in seiner liebe vergnüglichen genuß in allen
 stücken mit ganzem hauß empfehlende verbleibe

Meines wehrtesten Br[uders] und Herrn zu gebet und liebe williger 105
 Philipp Jacob Spener D. Mppria

Berlin den 9. Mart. 1695.

P.S. Wegen der werbungen⁴⁴ habe durch Herrn Kr[iegs] Comm[issar] von
 Danckelmann⁴⁵ erhalten, das nochmal befehl an alle werbungen ergangen 110
 keinen stud[enten] zu forciren, und wo solche weggenommen wären, sie
 wider frey zu laßen. Weiter ist nichts zuerhalten, und connivirt man, weil
 sich kaum jemand mehr freywillig werben läßt, zu mancher injustiz, so aber
 wenig sieg u. segen bringt.

Herren Herren M. August Hermann Francken prof[essori] publ[ico] Graecae 115
 und Orient[alium] Linguarum zu Halle, und dasiger Vorstatt Glauche treu-
 eyffrigem Pastori.

Glauche.

102 /schaffen/ : (rathen(?)). 107 9. | 3.: D.

keit und durch die Verpflichtung Thomasius', künftig von der Erörterung theologischer Fragen
 Abstand zu nehmen, offenbar bis zum Juli 1695 eine vorläufige Eindämmung des Konfliktes (zum
 gesamten Abschnitt vgl. GIERL, 421. 447–452 u.ö.; zum Eingreifen der Berliner Regierung GStA
 PK HA I, Rep. 52, Nr. 160, N 1, Bl. 242–264: Beschwerden über Prof. Thomasius und das Ver-
 halten der Professoren untereinander).

⁴³ Nicht überliefert.

⁴⁴ Rekrutierungen zum Militärdienst.

⁴⁵ Daniel Ludolf von Danckelmann (s. Brief Nr. 82, Anm. 3).